



**Evang. Blinden- und Sehbehindertendienst Baden e.V.**

**Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe**

**Tel.: 0721/ 22 20 1**

**[www.ebs-baden.de](http://www.ebs-baden.de)**

**[info@ebs-baden.de](mailto:info@ebs-baden.de)**

### **Vorstand**

- **Pfarrer Volker Lang**
- **Dr. Roswit Strittmatter**
- **Frank Dettenrieder**
- **Gerhard Jaworek**

### **Geschäftsstelle und Redaktion**

- **Silke Leber**

## **Inhalt für den Rundbrief 1/16**

<b>1.Grußworte aus dem Vorstand .....</b>	<b>3</b>
<b>2.Der neue Beauftragte der Landeskirche für die Blinden- und Sehbehindertearbeit stellt sich vor .....</b>	<b>5</b>
<b>3.Information zur Adventsfeier 2016 .....</b>	<b>6</b>
<b>4.Bericht der Jahresbeginnfreizeit 2016.....</b>	<b>6</b>
<b>5.Über den Tag hinaus – ein Leitfaden zum Thema Abschied, Tod und Trauer .....</b>	<b>10</b>
<b>6.Hilfsmittelbörse für Flüchtlinge mit Behinderung .....</b>	<b>11</b>
<b>7.Flüchtlingsarbeit für blinde Flüchtlinge .....</b>	<b>11</b>
<b>8.Geburtstage.....</b>	<b>15</b>
<b>9.Geistliches Wort von Herrn Stöbener .....</b>	<b>16</b>
<b>10.Telefonnummern und Adressen.....</b>	<b>19</b>
<b>11.Spendenaufruf .....</b>	<b>20</b>

## 1. Grußworte aus dem Vorstand

Liebe Leserinnen und Leser,  
Liebe Hörerinnen und Hörer, denen jetzt jemand diesen  
Rundbrief vorliest,

mit dem letzten Rundbrief hatten wir große Veränderungen angekündigt und von Träumen gesprochen, die wir damit verbinden. Einige dieser Veränderungen sind bereits eingetreten und es ist zum Teil Realität geworden, wovon lange nur geträumt werden konnte. Das erste, unser Büro ist bereits umgezogen. Unsere neue Anschrift lautet: Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe. Das ist im Gebäude des Evangelischen Oberkirchenrates, Altbau, 4. Stock, Zimmer 417. Wenn Sie von der Ritterstrasse her kommen, befindet sich der Eingang in den EOK auf der linken Straßenseite. Es geht zum Portal einige Treppenstufen hinauf und direkt hinter dem Eingangsbereich finden Sie auf der linken Seite den Tresen der Pförtnerloge. Hier müssen sich ohnehin alle Besucherinnen und Besucher anmelden. Frau Leber wird dann von hieraus angerufen und wird Sie abholen und ins Büro geleiten. Es gibt aber auch eine komplett barrierefreie Variante des Zugangs mit einem Aufzug. Dazu müssen Sie Frau Leber nur vorab telefonisch von Ihrem Besuch informieren, damit Sie direkt vor dem Haus schon abgeholt werden können. Die Telefonnummer ist gleichgeblieben mit 0721-22201. Das gilt auch für die Mailanschrift: [info@ebs-baden.de](mailto:info@ebs-baden.de). Notieren Sie sich aber auch besser jetzt schon die zusätzliche Telefonnummer des Büros: 0721 9175 540.

Was gehört noch zu den neuen Entwicklungen?

Der Evangelische Blinden- und Sehbehindertendienst Baden e.V. wurde in der Fortsetzung einer Arbeitsgemeinschaft für Blinde und Sehbehinderte Menschen in der Landeskirche gegründet, aber immer war die Struktur ehrenamtlich. Die Landeskirche trug mit einem jährlichen Zuschuss im Wesentlichen die laufenden Kosten der Vereinsarbeit. Hauptamtlich im Verein mit einer Stelle von 50 % arbeitet nur unsere Sekretärin. Das hat sich nun nach längeren Überlegungen, Verhandlungen und Schritten der Entscheidung verändert. Als eigene Struktur in der Blinden- und Sehbehindertenarbeit hat die Landeskirche eine Stelle im Rahmen von 40 % geschaffen. Inhaber dieser Stelle ist Herr

André Paul Stöbener, der weiterhin mit einer 35 % Stelle auch das Projektmanagement „Inklusion“ in der Landeskirche vertritt. Wir freuen uns sehr, dass Herr Stöbener ab 1. Juni 2016 in der Blinden und Sehbehindertearbeit angefangen hat und wünschen ihm viel Freude, Erfolg und Gottes Segen in seinem Einsatz für von Sehschädigung betroffenen Menschen.

Das letzte halbe Jahr hat also große Veränderungen gebracht. Fast unbemerkt gehört dazu, dass unsere Homepage: [www.ebs-baden.de](http://www.ebs-baden.de) ein neues Gesicht bekommen hat und nochmals modernisiert wurde. Dazu gehört, dass sie nun auch per Smartphone oder Tablett aufgerufen werden kann.

Gleichblieben ist aber unser Anliegen, Menschen mit Sehschädigung zu erreichen, zu informieren, zu vernetzen und zu ermutigen.

Daher also wieder unsere übliche Bitte. Teilen Sie uns doch mit, wenn Sie jemanden kennen, dem wir unsere Rundbriefe senden können. Bitte geben Sie uns selbst eine Rückmeldung, wie wir die Rundbriefe vielleicht noch praxisgerechter gestalten können. Bitte wenden Sie sich auch vertrauensvoll an Ihre Ortsgemeinden, damit man dort auf den besonderen Unterstützungsbedarf von Menschen aufmerksam wird, die schlecht sehen, oder blind sind. Gibt es in Ihrer Gemeinde das Evangelische Gesangbuch und den badischen Anhang zum Gesangbuch und die Psalmen in Großdruck? Können sie von der Pfarrerin, dem Pfarrer vor dem Gottesdienst erfahren, welche Lieder im Gottesdienst gesungen werden, um sich vielleicht den Text zu erschließen? Fragen Sie doch auch einmal, ob es in Ihrem Kirchenbezirk einen Kreis von Sehgeschädigten gibt, die sich ein oder zweimal pro Jahr treffen oder sogar öfter, um einige schöne Stunden zu verbringen und Gelegenheit zum Austausch im Gespräch zu bieten. Es wird in den wenigsten Kirchenbezirken noch einen solchen Kreis geben, aber es könnten auch wieder welche entstehen und ein Versuch ist es allemal wert.

Wir vom EBS Baden können gern beratend unterstützen. Ich wünsche Ihnen nun eine gesegnete Zeit im Sommer.

Mit herzlichen Grüßen auch im Namen des Vorstandsteams

Ihr Volker Lang, Vorsitzender

---

## **2. Der neue Beauftragte der Landeskirche für die Blinden- und Sehbehindertearbeit stellt sich vor**

Mein Name ist André Paul Stübener, geboren 1966 und aufgewachsen in der Pfalz. Nach dem Abitur absolvierte ich meinen Zivildienst in der Schwerstbehindertenbetreuung in Heidelberg. Ich studierte anschließend Soziale Arbeit und Soziologie an der Universität in Freiburg. Nach beruflichen Stationen an der Hochschule, beim Deutschen Caritasverband, bei der Arbeiterwohlfahrt und beim Diakonischen Werk Baden kam ich im Jahr 2013 zur Evangelischen Landeskirche nach Karlsruhe.

Ich lebe mit meiner Frau und unseren drei Kindern in der Nähe von Lahr in einem Pfarrhaus. Meine Frau ist in einer kleinen Gemeinde am Rhein Pfarrerin.

Seit Januar 2013 leite ich das landeskirchliche Inklusionsprojekt der Evangelischen Landeskirche in Baden. Dort beschäftige ich mich damit, wie wir als Kirche barrierefreier und inklusiver werden können, so wie es die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen beschreibt.

Nach intensiver Abstimmung mit dem Vorstand des EBS wurde ich durch das Kollegium und den Landeskirchenrat beauftragt, den Evangelischen Blinden- und Sehbehindertendienst zu begleiten und im Blick auf die Zukunft weiter zu entwickeln.

Dabei arbeite ich eng mit dem Vorstand des EBS und Frau Leber zusammen. Mein Büro grenzt direkt an das Büro von Frau Leber. In den kommenden Wochen möchte ich Sie gerne kennenlernen und mit Ihnen ins Gespräch kommen. Ich möchte gerne erfahren, welche Erwartungen Sie an das Arbeitsfeld des Evangelischen Blinden- und Sehbehindertendienstes haben und welche Angebote die Landeskirche vorhalten sollte.

Ich bin sehr gespannt und freue mich auf viele Kontakte und Begegnungen mit Ihnen.

Gerne können Sie Kontakt zu mir aufnehmen. Sie erreichen mich unter der Telefonnummer 0721-9175 505 oder per Mail:

[andre.stoebener@ekiba.de](mailto:andre.stoebener@ekiba.de) oder im Büro 4.19 in der Blumenstraße 3 – 7 in Karlsruhe.

Möge Gott unsere gemeinsame Arbeit segnen und stärken.

Es grüßt Sie herzlich André Paul Stübener.

---

### **3.Information zur Adventsfeier 2016**

Die diesjährige Adventsfeier des EBS Baden findet am Freitag, den 02.12.2016 von 15:00 Uhr-17:00 Uhr im Gebäude des EOK in Karlsruhe statt.

Es wird vorher wieder die übliche Einladung mit weiteren Informationen geben. Wenn Sie diese Einladung noch nicht erhalten, dann wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle/ Frau Leber.

---

### **4.Bericht der Jahresbeginnfreizeit 2016**

Vom 08.01. - 10.01.2016 fand wieder die traditionelle Jahresbeginnfreizeit für junge Erwachsene im Diakonissenhaus Nonnenweier statt.

Diesmal zum Thema "Die Bibel unterm Sternenzelt" unter der Leitung von Gerhard Jaworek.

Am Freitagnachmittag trafen sich fast alle Teilnehmenden einschließlich zweier Begleitpersonen in Karlsruhe am Hauptbahnhof, um gemeinsam die Fahrt nach Nonnenweier anzutreten.

Das haben wir seit Bestehen der Freizeit noch nie so perfekt hin bekommen.

Die restlichen Teilnehmenden stießen dann in Lahr zur Gruppe dazu. Dort stand dann, von Bettina organisiert, schon ein Großraumtaxi für uns am Gleis bereit.

Da viele sich im Haus schon auskennen und die Begleitpersonen auch (die alten Hasen Claudia, Marius und Jonas waren auch wieder dabei), gestaltete sich der Bezug der Zimmer sehr einfach und wir konnten pünktlich um 18:00 Uhr mit einem üppigen Abendessen unsere Freizeit beginnen.

Bettina rahmte alle Mahlzeiten stets mit sehr schönen Tischgebeten ein.

Vielen Dank an sie dafür.

Und so trafen wir uns nach diesem Abendmahl zu unserem ersten Block gegen 19:30

Dieser Block diente in erster Linie dem Ankommen auf der Freizeit, dem Loslassen vom Alltag und dem sich Einlassen auf dieses Wochenende und auf das Thema.

Zunächst gab es eine ausführliche Vorstellungsrunde.

Anschließend wurde das Thema eingeführt.

Ein Novum auf dieser Freizeit war, dass der Teilnehmer Johannes, der erstmalig dabei war, mit uns eine wunderbare Meditation zum Loslassen durchführte.

Um dem Motto der diesjährigen Jahresbeginnfreizeit folgen zu können, ist es sinnvoll und notwendig, sich auf den Weg zu machen und gewohnte Bahnen zu verlassen.

So war auch ein inneres „sich auf den Weg machen“ durch eine Anleitung von Johannes Trublereau möglich, der durch das gedankliche Nachempfinden und Nacherleben die Teilnehmenden in einfühlsamer Weise mit auf die Reise von zu Hause bis zum Seminarort nahm, um den Alltag hinter sich zu lassen und sich offen und neugierig den verschiedenen Betrachtungsmöglichkeiten des Themas nähern zu können.

Das ist ein großartiges weiteres Element. Dank an Johannes, dass er sich hier mit seiner Qualifikation und Kompetenz einbrachte.

Den geistlichen Abschluss dieses Blockes machte unsere Bettina, indem sie uns ihre Betrachtungen und Gedanken zu dem wunderbaren Taizelied "Aber Du weißt den Weg" darlegte. Mit einem gemütlichen Beisammensein klang dieser Abend danach aus.

Nach einem großartigen Frühstück trafen wir uns gegen 09:30 Uhr zum Einstieg in das Thema.

Den Samstagmorgen begannen wir mit einer Andacht und Taizeliedern.

Danach widmeten wir uns Fragen, wie:

- Was war der Stern von Betlehem?
- Wie fanden die Könige den Stall?
- Wann ist immer das Osterfest?
- War die Finsternis bei der Kreuzigung Jesu eine Sonnenfinsternis?

An dieser Stelle sei angemerkt, dass es hier nicht darum ging, Grundfesten unseres Glaubens zu erschüttern. Es macht einfach Freude, mal zu schauen, ob es zu den Festen astronomische Ereignisse gab, die zeitlich und von ihrem Erscheinungsbild, ungefähr auf die Feiertage passen.

Um zwölf Uhr ging es dann zum über reichhaltigen Mittagessen. Anschließend konnte, wer wollte, spazieren gehen, oder sich in die Horizontale begeben, um gegen 15:00 Uhr erfrischt und ausgeruht zu Kaffee und Kuchen wieder zu erscheinen.

Nun wärmte uns Johannes körperlich wieder auf und vertrieb die letzten Reste Mittagsschlafs, indem er mit uns eine Bewegungsübung durchführte.

Und mit Bewegung ging es weiter. Bettina sang mit uns das Lied vom Friedensnetz und fügte jeder Strophe spannende Betrachtungen hinzu. Nun brachen wir zur Andacht zum Wochenausklang der Schwestern auf. Diese Andachten sind sehr schön und beeindruckend immer durch ganz hervorragend predigende Frauen.

Nach dem Abendessen hörten wir noch einige andere Geschichten zur Astronomie.

Finsternisse, Supernovae, Kometen und Nordlichter sind bis heute sagenumwoben und dienen oft als Vorboten für meist schlimme Ereignisse, z. B. eine Niederlage auf einem Schlachtfeld.

Dabei darf man aber dann auch nicht vergessen, dass es dabei auch einen Gewinner gibt...

Sonnwendfeiern Frühlings- und Herbstanfänge sind bis heute in



allen Kulturen und Religionen wichtige Feste und werden begeistert gefeiert.

Mit einer kleinen Andacht rundete Bettina den Abend ab, der dann in einen gemütlichen Ausklang mündete.

Am Sonntagmorgen hatten wir einen Gottesdienst zur Jahreslosung.

Diese lautet:

**Gott spricht: "Ich will Euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet"**

Jesaja, Kapitel 66 Vers 13

diese Worte drücken ganz deutlich die Gewissheit aus, dass Gott uns nicht uns selbst überlässt.

Am Sonntagmorgen lud Johannes Trublereau uns zu einer Übung aus der funktionellen Entspannung nach Marianne Fuchs ein. Es handelte sich um eine meditative Übung, bei der der Mensch von den Füßen bis zum Kopf im Bild eines Baumes von den Wurzeln bis zur Baumkrone seinen Körper durchgeht und anders spüren lernt.

Nach dieser Übung befassten wir uns noch mit einigen Klängen, z. B. dem, der Sonne, des Mondes und der Erde. Und jetzt war es auch schon wieder Zeit für die Feedback-Runde. Es wurden Ideen gesammelt und es ergab sich die Überlegung, für die Freizeit von 2017 noch den Freitag, den 06.01. mit dazu zu nehmen.

Alles in allem hatten wir eine sehr schöne Freizeit miteinander. Ich danke den Begleitpersonen Claudia, Frau Vogel, Jonas und Marius, meinem Arbeiterteam Johannes und Bettina, Frau Leber und den Schwestern und allen, die sich daran beteiligt haben.

Nach dieser Runde haben wir unsere verbleibenden Anliegen in gemeinsame Fürbitten und ein Gebet gefasst.

Gerhard Jaworek

---

## **5.Über den Tag hinaus – ein Leitfaden zum Thema Abschied, Tod und Trauer**

Tod und Trauer gehören zum Leben dazu. Der Oncken-Verlag hat deshalb eine einfühlsame Broschüre erstellt, um sich mit einem schwierigen Thema auseinander zu setzen. Eine Besonderheit ist, dass diese Broschüre „Über den Tag hinaus“ auch in Punktschrift zur Verfügung steht. Ob es um den eigenen Nachlass oder den Verlust eines lieben Menschen geht – die Broschüre enthält praktische Anregungen zur Sterbevorsorge, konkrete Hilfen rund um die Bestattung und allgemeine Gedanken zum Thema Trauer. Vieles ist beim Thema Tod zu bedenken: Praktisches wie Mitmenschliches. Mit wem muss ich Kontakt aufnehmen? Wie gestalte ich eine Traueranzeige? Welche Behörden und Versicherungen muss ich informieren? Diese und viele andere Fragen werden in der Broschüre angesprochen. Es gibt sogar eine Aufgabenliste im Sterbefall und auch Gebete, Trostworte sowie Texte für Beileidskarten.

Zur Broschüre gibt es eine CD mit einer Fülle von Musterbriefen an Banken, Versicherungen, Behörden und andere Organisationen, die nach dem Tod eines Angehörigen angeschrieben werden müssen, sowie die christliche Patientenvorsorge mit Patientenverfügung.

Die Broschüre in Braille mit der CD zusammen können beim Oncken-Verlag für 12,95 Euro bestellt werden.

Die Bestellungen sind telefonisch beim Oncken-Verlag möglich unter: 0561/52 005-88. Die Bestellnummer lautet: 63 90 00 019.

Weitere Informationen zur Broschüre auch unter: <http://shop.oncken.de/vorsorge-ordner-1.html>

**(Achtung: Bestellhinweise dort beziehen sich auf die Schwarzschriftausgabe.)**

---

## **6.Hilfsmittelbörse für Flüchtlinge mit Behinderung**

1. Für Flüchtlinge mit Behinderung ist es besonders schwierig, an Hilfsmittel wie Blindenlangstock, Rollstuhl oder Gehstöcke zu kommen.

Wer solche und ähnliche Hilfsmittel besitzt und sie nichtmehr benötigt, kann sie über die Facebook-Seite "ability4refugees"

<http://www.facebook.com/ability4refugees>

abgeben, bzw. nachfragen.

2. Kennen Sie den Refugee Guide, zu Deutsch Flüchtlingshandbuch?

der ist sinnvoll zum einen, um den neuen Flüchtlingen die Deutsche Lebensweise und Kultur näher zu bringen, zum anderen hilft diese Broschüre aber auch uns, besser zu verstehen, wenn es zu Irritationen kommt.

<http://www.refugeeguide.de/de/>

---

## **7.Flüchtlingsarbeit für blinde Flüchtlinge**

Die halbe Welt ist gefühlt auf den Beinen und scheint aus den Fugen zu geraten. Über eine Million Flüchtlinge sind mittlerweile in Deutschland angekommen. Da kann man sich schon aus reinem statistischen Interesse fragen, ob unter so einer großen Anzahl auch MENSCHEN mit Blindheit oder Restsehvermögen sind.

Selbst, wenn man davon ausgeht, dass eine Flucht für Jemanden mit Handycap unvergleichlich schwerer bis gar nicht durchzuführen ist, sollte eine kleine Anzahl übrig bleiben, die es trotz Handycap geschafft haben.

Ganz verwundert war ich darüber, dass diese Zahl, rechnet man sie auf ganz Deutschland hoch, nicht unerheblich zu sein scheint. Ich staunte nicht schlecht, als ich erfuhr, dass im Großraum Karlsruhe UNGEFÄHR acht blinde Flüchtlinge wohnen sollen.

Ich kann es mir einfach nicht vorstellen, wie jemand Blindes trotz Begleitperson das schaffen kann. Zum Beispiel auf einem Boot. Das muss doch furchtbar sein.

Ich würde sterben vor Angst.

Da ich an einem Zentrum für Sehgeschädigte arbeite, war es nur eine Frage der Zeit, wann Nachfragen BEI UNS AUFSCHLAGEN würden.

Diese sind nun in unterschiedlicher Weise eingetroffen und es hat sich für mich eine gewisse Flüchtlingsarbeit entwickelt.

Dank an dieser Stelle an meinen Vorgesetzten, der diese Arbeit unterstützt, indem er es mir gewährt, in gewissem Rahmen die technische Infrastruktur unseres Zentrums zu nutzen.

Darüber hinaus möchte ich in diesem Rundbrief gerne berichten. Es liegt mir fern, mich hier in den Vordergrund zu stellen, aber SICH IN DER Kirche ZU ENGAGIEREN, BEDEUTET FÜR MICH AUCH, sich IN DER Flüchtlingsarbeit ZU ENGAGIEREN.

Waren Maria und Joseph nicht auf der Flucht?

Das Volk Israel war vierzig Jahre nach Kanaan unterwegs. Flucht hat in der christlichen Gemeinschaft eine große Tradition. Irgendwo auf der Welt FLIEHEN MENSCHEN IMMER.

Die erste Anfrage kam von meinem sich im Ruhestand befindenden ehemaligen Vorgesetzten. Er ist Lehrer von Beruf und einer derer, welche nun Deutsch als Fremdsprache anbieten. Das war wirklich eine glückliche Fügung. Ausgerechnet er, der an unserem Zentrum Jahrzehnte Vorgesetzter war, ja, es sogar gegründet und aufgebaut hat, bekam einen blinden Flüchtling in seinen Unterricht.

Er fragte mich sofort an, ob ich ihm Materialien, ZUM BEISPIEL aus meiner Zeit als Punktschrift-Dozent der PH Heidelberg, zur Verfügung stellen könne.

Zum Glück konnte ich hier aushelfen, indem ich eine Mappe taktiler Materialien zusammenstellen konnte.

Eine weitere Anfrage kam von, viele werden sie noch kennen, Frau Gille-Isele, die sich in Rastatt ehrenamtlich engagiert. Wir

gestalteten einen Nachmittag im Vereinsheim des Roten Kreuzes für sehende Flüchtlinge.

Wir sangen einige Lieder.

Ich studierte eine Art Chorsatz mit ihnen ein, der ohne Sprache auskommt.

Worte, wie Lala, Tamtam, Schubidu, etc. sind alles.

Somit konnte, wer wollte, sich an diesem Gesang beteiligen. Hier überwand die Musik die Sprachbarriere.

Am Ende konnte man durchaus einen gewissen Chorklang erahnen.

Manche sind richtig davon ergriffen worden. Sie hatten dann auch Mut, sich hin zu stellen und eigene Lieder in der jeweiligen Sprache zu singen.

Anfänglich war ich äußerst skeptisch, ob das überhaupt einen Sinn ergibt, wenn ich als blinder Mensch hier überhaupt etwas anbiete. ALS KOMMUNIKATIONSHANDICAP keine Sicht und keine Sprache PARAT ZU HABEN, ERSCHEINT ALS GROßE BÜRDE.

Mehrfach war ich kurz davor, abzusagen, weil ich es mir nicht zutraute.

Nun bin ich aber ganz glücklich, dass ich es ausgehalten habe. Es war ein starkes Erlebnis.

Schon länger bin ich mit einem weiteren Fall aus Speyer in Kontakt.

Hier handelt es sich um einen späterblindeten Iraner, der sein Augenlicht durch eine Bombenexplosion verlor.

Tragisch, weil er somit über keinerlei Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügt, die Blinde hierzulande schon als Kind lernen.

Und noch tragischer ist, dass es durch den Flüchtlingsstatus an sich unheimlich schwer ist, Anträge auf Mobilitätstraining, LPF o. Ä. zu stellen.

Unsicher darüber, was wir gemeinsam erarbeiten werden, bzw. wo ich unterstützen kann, ließ ich mich dann auf ein Gespräch mit der betroffenen Person, seiner Begleitung und jemandem zum Übersetzen, ein.

Durch die Späterblindung hat der Betroffene Erinnerung an Schrift.

Deshalb entwickelte ich mit meiner Assistenz ein spezielles Alphabet mit Schwarzschrift, sehr großen Jumbo-Braille und letztlich mit normalem Braille.

Dumm war nur, dass seine Schriftkompetenz sich auf die arabischen Zeichen bezieht.

Erstaunlicherweise hat das Alphabet trotzdem funktioniert.

Er war sehr schnell zu begeistern und macht jetzt erste kleine Braille-Erfahrungen.

Außerdem versorgte ich ihn mit ganz unterschiedlichem taktilen Material.

So lernt er tasten und auch gleich die Sprache, denn die Objekte und Teile auf den Grafiken müssen ja benannt werden.

Wir diskutierten auch weitere Themen, ZUM BEISPIEL wie die Begleitperson ihm auch ein Modell von etwas basteln kann, z. B. Falten und Kleben.

Lego IST ein wunderbares Werkzeug zum Braillelernen.

Hier zählten wirklich die ganz einfachen Dinge jenseits jeglicher Technik- oder Hilfsmittelschlacht.

Ich bin sicher, dass es hier weitere Nachtreffen geben wird.

Fazit:

Ich hätte nicht gewagt zu glauben, dass sich auch Blinde in diese Arbeit derart einbringen können.

Ich habe bei den sehenden Flüchtlingen wirklich viel positive kraftvolle Energie erlebt.

Es ist unglaublich, wie unterschiedlich verschiedene Kulturen sind. Das kann man z. B. erleben, wenn man SICH den Refugee-Guide einmal durchliest.

Die Schicksale scheinen insgesamt viel individueller zu sein, als man annimmt. Will sagen, dass viele Maßnahmen für das Kollektiv eventuell gar nicht greifen, weil nicht alle über einen Kamm geschert werden können.

Wir werden es erleben, wie sich diese Arbeit weiter entwickelt.

Es grüßt Sie und euch

Gerhard Jaworek.

## 8. Geburtstag



Einen runden oder halbrunden Geburtstag feiern im zweiten Halbjahr 2016

➤ 80 Jahre:

- Frau Mühleisen aus Bickenbach, am 30.07.

➤ 85 Jahre:

- Frau Wäldin aus Meißenheim, am 14.07.
- Herr A. Müller aus Karlsruhe, am 26.07.
- Frau Frei aus Philippsburg, am 20.10.
- Frau Hofmann aus Linkenheim, am 22.12.

➤ 90 Jahre:

- Frau Hyll aus Karlsruhe, am 20.11.

➤ 95 Jahre:

- Herr Moster aus Kehl, am 21.12.

➤ 100 Jahre:

- Frau Knapp aus Lahr, am 12.07.

➤ 103 Jahre:

- Herr Groo aus Pforzheim, am 12.07.

**Allen Geburtstagskindern ganz herzliche Geburtstagsgrüße,  
einen schönen Tag und für das kommende Lebensjahr  
Gottes Segen und weiterhin alles Gute!**



## 9. Geistliches Wort von Herrn Stöbener

### Das Pfingstwunder

Die Apostel waren zusammen. Sie unterhielten sich. Sie haben zusammen das Brot gebrochen und zusammen gegessen. Sie redeten über Gottes Wort. Da nahmen sie unvermittelt ein Geräusch wahr:

„Plötzlich kam vom **Himmel** her ein Rauschen. wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze **Haus**, in dem sie sich aufhielten. Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder. Alle wurden vom **Heiligen Geist** erfüllt. Sie begannen, in **fremden Sprachen** zu reden – ganz so, wie der **Geist** es ihnen eingab“ (Apostelgeschichte in der Übersetzung der Basis-Bibel).

Ein jeder hörte Gottes Wort in seiner Sprache.

Da, wo der Heilige Geist ist, ist Freiheit. Da, wo Gottes Geist weht, geht es bunt zu, nämlich lebendig, phantasievoll und begabt. Wo Gottes Geist Raum nehmen kann, da singen, spielen und feiern Menschen, weil sie sich an Gott freuen. Wo Gottes Geist ist, da bestimmen nicht mehr die einen über die anderen. Wo Gottes Geist ist, kann alles neu werden, und darf das Unmögliche wahr gemacht werden. Wo Menschen vom Geist Gottes erfüllt und begeistert sind, haben sie Mut und Kraft und gehen gute, vielleicht neue, vielleicht auch ungewöhnliche bunte Wege in Gemeinschaft.

Das Pfingstwunder steht für eine barrierefreie, eine inklusive Kirche. Eine Kirche, die auf Menschen zugeht, die offen ist für die



Buntheit menschlichen Lebens, die nah bei den Menschen ist, die Gottes Wort verstehbar verkündet und die Menschen einlädt, die Teilhabe ermöglicht und die Vielfalt wert schätzt.

Wenn wir in der Kirche von Inklusion sprechen, dann bedeutet dies vor allem Wertschätzung der Vielfalt der Menschen. Wir verstehen Inklusion als die Kunst des selbstverständlichen Zusammenlebens von verschiedenen Menschen, die gleichwertig und selbstbestimmt miteinander leben, wohnen, arbeiten, spielen, sprechen, lernen, beten und feiern.

Eine Vielfalt sehr verschiedener Menschen, die mit ihren unterschiedlichen Begabungen, Fähigkeiten und Erfahrungen ohne ausschließende Voraussetzungen beteiligt werden. Eine vom heiligen Geist erfüllte Kirche betrachtet Vielfalt als einen Schatz, den es zu heben und weiter zu vermehren gilt.

Es geht um eine inklusive Haltung und eine inklusive Praxis: Als Kirche müssen wir uns immer fragen, was wir tun können (müssen), damit Menschen in ihrer Verschiedenheit sich in unserer Kirche willkommen und angenommen fühlen.

Dabei ist Inklusion nichts Zusätzliches, sondern wir fragen: was kommt in den Blick, wenn wir das, was wir ohnehin tun (nämlich Gottesdienste feiern, Gemeindefeste gestalten, Konfi-Unterricht geben, Seelsorge anbieten, Chorarbeit leisten und Vieles mehr) unter dem Blickwinkel der Inklusion tun? Inklusion stellt einfach immer wieder Fragen, damit ein gleichberechtigtes Miteinander aller möglich wird.

Das Anderssein der Anderen fordert uns auf, unsere Wahrnehmung zu ändern, unsere Perspektive zu wechseln und die Lebenswelt anderer Menschen mit ihren Augen zu sehen.

Unsere Wahrnehmung und unsere Einschätzung der Welt gegenüber entscheiden darüber, ob wir etwas als positiv, negativ oder als störend wahrnehmen. In einer Geschichte über einen am Strand liegenden Mann wird berichtet, dass er sich über ein lauter werdendes schepperndes Geräusch derart ärgerte, dass er den Verursacher zur Verantwortung ziehen wollte. Als er dem Geräusch nachging, sah er plötzlich einen kleinen herumtollenden Hund, der mit einer Bierdose voller Begeisterung spielte. Von diesem Augenblick an änderte dieser Mann seine Wahrnehmung und seine Einschätzung, er begann zu lächeln und sich über das Spiel des Hundes zu freuen. Das Geräusch des kleinen Hundes störte ihn nicht mehr.

Lassen Sie unsere Welt um uns herum und unsrer Kirche so verändern, dass diese für alle Menschen offen, zugänglich und verständlich ist. Gottes Heiliger Geist möge unsere Wahrnehmung und Einstellungen den Menschen gegenüber verändern und uns die Kraft dazu geben.

André Paul Stöbener

Projektstelle Inklusion  
Evangelischer Blinden- und Sehbehindertendienst der  
Evangelischen Landeskirche in Baden.

Kontakt:

Telefon: 0721 – 9175505

Mail: [andre.stoebener@ekiba.de](mailto:andre.stoebener@ekiba.de)

Internet: [www.ekiba.de/inklusion](http://www.ekiba.de/inklusion)

## **10.Telefonnummern und Adressen**

Vorsitzender des EBS Baden  
Herr Pfarrer Volker Lang  
Tel.: 07641/461-2711

### **Geschäftsstelle**

Silke Leber  
Tel.: 0721/222 01

Persönliche Erreichbarkeit:  
Mo - Fr, 8:30- 11:30 Uhr

Bankverbindung: BBBank Karlsruhe  
IBAN: DE88 6609 0800 0001 6881 03  
BIC: GENODE61BBB

### **Dachverband der ev. Blinden- und Sehbehindertenseelsorge in der EKD (DeBeSS)**

Ständeplatz 18  
34117 Kassel

Tel 0561 / 72 98 71 61  
Fax 0561 / 73 94 052  
Mail buero@debess.de oder [brusius@debess.de](mailto:brusius@debess.de)

---

